

vierteljährlich durch die Post: im Ortsvertrieb und Nachbarortsvertrieb M. 1.40, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Der Krieg.

Unsere Truppen in Serbien im Fortschreiten.

WZ. Großes Hauptquartier, 18. Oktober. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Das in die feindliche Stellung weit vorspringende Werk nordöstlich Vermelles wurde von den Engländern wiederholt mit starken Kräften angegriffen. Alle Angriffe schlugen unter sehr schweren Verlusten für den Gegner fehl. Das Werk blieb fest in unserer Hand.

Angriffsversuche der Franzosen bei Zahure wurden durch Feuer niedergehalten.

Ein neuer feindlicher Vorstoß zur Wiedereroberung der verlorenen Stellung südlich von Veintrey blieb erfolglos, kostete die Franzosen aber neben starken blutigen Verlusten 3 Offiziere, 17 Unteroffiziere und 73 Jäger an Gefangenen.

Am Schrahmännle konnte der Feind im Angriff trotz Einfanges einer erheblichen Menge von Munition keinen Fuß breit Boden wiedergewinnen.

Deutsche Fluggeschwader griffen gestern die Festung Belfort an, vertrieben die feindlichen Flieger und belegten die Festung mit 80 Bomben, wodurch Brände hervorgerufen wurden.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Der Angriff südlich von Riga machte gute Fortschritte. 2 Offiziere, 280 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand.

Russische Angriffe westlich von Jakobstadt wurden abgewiesen.

Westlich von Illuxt bemächtigten wir uns in etwa 3 Kilometer Frontbreite der feindlichen Stellung.

Weiter südlich bis in die Gegend von Smorgon wurden mehrfache, mit starken Kräften unternommene russische Vorstöße unter starken Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Es wurden 2 Offiziere und 175 Mann zu Gefangenen gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Ein russischer Angriff beiderseits der Bahn Dschowitschi-Baranowitschi drach 400 Meter vor unserer Stellung in Feuer zusammen.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger: Am Styrflusse von Rafalonska bis Kulikowicz haben sich neue örtliche Kämpfe entwickelt.

Balkankriegsschauplatz: In der Macwa beginnt der Feind zu weichen. Auf dem Höhenlande südlich Belgrad sind unsere Truppen im Fortschreiten gegen Cvetkow-Grob und den Ort Brein. Südöstlich von Pogorevac sind Wl. Crnice und Bozovac genommen.

Bulgarische Truppen haben die Höhen des Muslin-Percin und Babin-Zub besetzt. Weiter südlich bringen sie über Egri Palanka vor.

Oberste Heeresleitung.

Nachdem die Sturzwelle des dritten feindlichen Durchbruchversuches an der fessengleichen Staudhaftigkeit unserer Truppen in Flandern elend zusammenbrach, folgen ihr einzelne kraftvolle Vorstöße gegen die vorgeschobenen Punkte unserer dortigen Stellungen. So ragt nordöstlich Vermelles die Höhenzollern-Lanze weit in die feindliche Stellung hinein und bietet unseren Truppen für die künftigen Operationen einen vortrefflichen Stützpunkt. Daß dies den Engländern höchst unangenehm sein muß, ist begreiflich und ihre geradezu verzweifeltten Anstrengungen zur Vereitlung dieses deutschen Stützpunktes umitten ihrer Ziel-

lungen leicht verständlich. Bei dem ersten Ansturm am 25. September waren sie auf einige Stunden Herren dieses Werkes gewesen, seither konnten sie nicht mehr in dessen Besitz gelangen. Auch die neuerlichen Anstrengungen führten nicht zum Ziele, verursachten ihnen dagegen schwere Verluste. Das Werk aber blieb fest in deutschem Besitz. Dank der Wachsamkeit der deutschen Artillerie sind in den letzten Tagen verschiedentlich französische Angriffe bei Zahure, wo die Franzosen ihre Erfolge der ersten Offensive zu verbreitern suchten, vereitelt worden. Auch der jüngste Tagesbericht der Obersten Heeresleitung meldet, daß die Angriffsversuche der Franzosen bei Zahure durch Feuer niedergehalten wurden. Die an den übrigen Stellen der Westfront von den Franzosen unternommenen Angriffe verliefen sämtlich ergebnislos. So blieben die Wiedereroberungsversuche der verlorenen Stellung südlich von Veintrey in Lothringen und am Schrahmännle in den Vogesen ohne Erfolg für die Franzosen, verursachten ihnen aber schwere blutige Verluste.

Verschiedene Anzeichen deuten in der letzten Zeit darauf hin, daß die Franzosen bei Belfort starke Truppenmassen zusammenzogen, die für einen Vorstoß nach dem Elsaß bestimmt zu sein scheinen. Bald darauf tauchte die Meldung auf, daß die hier weilende Osmarree aufgelöst sei und Teile davon zur Unterstützung Serbiens verschickt würden. Anscheinend hat sich diese Meldung nicht bewahrheitet, denn der Besuch unseres Fluggeschwaders über Belfort sollte in den dortigen Truppenansammlungen Schaden anrichten. Die französischen Flugzeuge, die zur Abwehr aufstiegen waren, mußten vor unseren Fliegern das Weite suchen.

Im Osten richteten sich die wichtigsten Kämpfe gegen Riga und Dünaburg. Der Angriff gegen Riga macht gute Fortschritte, trotzdem sich die Russen mit zähem Widerstand zur Wehr setzen. Im Westen von Dünaburg arbeiten sich unsere Truppen immer näher an die Stadt heran. Sie eroberten bei Illuxt abermals russische Stellungen in einer Breite von etwa 3 Kilometern. Die bei Smorgon angelegten starken russischen Vorstöße konnten unter starken Verlusten für den Angreifer zurückgeschlagen werden. Während bei den Heeresgruppen des Prinzen Leopold von Bayern und des Generals von Linzinger in den letzten Tagen Ruhe herrschte, haben sich neuerdings auch bei ihnen wieder russische Angriffe geltend gemacht, die sämtlich restlos abgewiesen wurden.

Die Serben haben sich mit äußerster Zähigkeit bisher südlich von Belgrad und in der Macwa gehalten, nunmehr müssen sie aber vor den Angriffen der verbündeten Truppen weichen. Südöstlich von Pogorevac wurden Wl. Crnice und Bozovac genommen. Die bulgarischen Truppen dringen von Osten her immer tiefer in Serbien ein. Sie besetzten die Höhen des Muslin-Percin und Babin-Zub.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WZ. Wien, 18. Okt. (Amtlich) wird verlautbart vom 18. Oktober 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: In Ostgalizien an der Ilwa und im wohnlichen Festungsgebiet auch gestern keine besonderen Ereignisse. Am Kormin-Bach und am unteren Styr führte der Feind eine Reihe heftiger Angriffe. Bei Kulikowice, Rosostoff und Rafalonska wird noch gekämpft. An allen anderen Punkten war der Gegner schon gestern abend blutig abgewiesen. Seine Verluste sind groß. Am Kormin-Bach räumte er in voller Auflösung unter Zurücklassung von Menschen und Wärfungsstücken das Gefechtsfeld. Auch die an der oberen Szjara stehenden 8. und 9. Streiträume schlugen einen starken russischen Vorstoß ab.

fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung bei allen Postboten, Postanstalten und den Agenten unserer Zeitung entgegen-

Unsere Erfolge im Luftkampf.

In den verflochtenen Monaten hat der Vierverbund nicht nur auf dem festen Boden, sondern auch in der Luft ungewöhnlich schwere Schlappen erlitten. Sowohl im Luftkampf — Flugzeug gegen Flugzeug — als auch durch unsere Artillerie sind ihnen Verluste zugefügt worden, die um so schwerer wiegen, als ein gleichwertigen Nachschub an Menschen und Material aus naheliegenden Gründen so schwierig ist. Dank der Veröffentlichungen unserer obersten Heeresleitung, die in letzter Zeit über unsere Fliegererfolge genaue Aufschlüsse in ihren Veröffentlichungen gibt, war es möglich, ein einwandfreies Material zu erhalten, aus dem sich die Rückschlüsse über die Fliegetätigkeit unserer Feinde in der Zeit vom 20. Juni bis zum 20. September ziehen lassen. In diesem Zeitraum haben die Alliierten nicht weniger als 77 Flugzeuge verloren, die im Luftkampf von unseren Kampffliegern oder von der Artillerie heruntergeholt worden sind. Wenn diese Zahl im ersten Augenblick vielleicht nicht allzugroß erscheinen mag, so muß man in Betracht ziehen, daß diese Verluste unserer Feinde von unserer Heeresleitung einwandfrei festgestellt sind. Was sich außerdem hinter den Fronten ereignete, ist natürlich in den deutschen Veröffentlichungen nicht angegeben. Dagegen bricht in die feindlichen Zeitungen — in diesem Falle gewiß unverdächtige Zeugen — über Unfälle, von denen die englischen und französischen Flieger betroffen wurden, in merkwürdig eingehender Weise. Es ist nicht uninteressant, daß die Unfälle in Frankreich und England, die sich auf den Flugplätzen, bei Ueberlandflügen usw. ereigneten, fast die Höhe der Verluste in der Front erreichten. In Frankreich vergeht fast kein Tag, an dem die Presse nicht über einen tödlichen Unfall beim Schalen der Flieger-Neulinge zu berichten hätte. Diese Unfallchronik hat einen derartigen Umfang angenommen, daß die französische Heeresleitung nach der kürzlich erfolgten Absetzung des Generals Dirschauer, des Inspektors des Luftfahrwesens, eine Kommission eingesetzt hat, die sich mit den Zuständen in den Militärfliegerheimen zu befassen hat und die von der öffentlichen Meinung gerügten Uebelstände schnellstmöglich abschaffen soll.

Die nachstehende Fliegerverlustangabe bei den Franzosen läßt deutlich den Offensivgeist gerade dieser unserer Gegner erkennen. Bei ihren Streifzügen über deutschen Boden haben die Franzosen zahlreiche Flugzeuge eingebüßt. Weiterhin läßt sich erkennen, daß die Franzosen mit dem Völkerrecht Hohn sprechenden Beschickungen deutscher Städte weitans vorsichtiger geworden sind, als sie dies in der ersten Hälfte des Jahres waren. Der Grund zu dieser Tatsache, die man ja kaum auf Konto einer besseren Einsicht setzen kann, besteht in dem Aussteigen unserer Kampfflugzeuge an der Westfront. In den letzten drei Monaten haben die Franzosen insgesamt 51 Flugzeuge, drei Fesselballons und ein Lenkluftschiff „Alace“, verloren. Davon wurden 26 Flugzeuge im Luftkampf vernichtet oder hinter unseren Linien zum Niedergehen gezwungen, 18 fielen der Abwehrtillerie zum Opfer, vier, darunter ein Wasserflugzeug, kamen infolge von Unfällen in unserer Hand, und zwei französische Maschinen, die in der Schweiz gelandet waren, wurden dort interniert. Drei Fesselballone wurden von unserer Artillerie erbeutet. Von bekannten Fliegergrößen fielen der weltberühmte Begaud, der fleißige Refordjäger Benoist, Hauptmann Feanant, ein Militärflieger, dem eine große Zukunft offenzusehen schien, und das bekannte Mitglied des französischen Automobillubs Graf Larocheoucauld den deutschen Kugeln zum Opfer. Daß übrigens die Franzosen ihre „Ausflüge“ auf deutschem Gebiet nicht ungestraft vollbringen konnten, geht schon daraus hervor, daß sie beim Angriff auf Saarbourg am 26. August vier Maschinen, am Eingekopf ebenfalls vier und bei Dommerkrech wieder die gleiche Zahl an Flugzeugen einbüßten.

Die Engländer vermeiden neuerdings Luftkämpfe mit unseren Piloten soweit als möglich. 4 Engländer erlagen dem Luftkampf, darunter Hauptmann Riddel, einer der beständigsten Flieger der englischen Armee, 5 wurden von der Artillerie abgeschossen und weitere 4 kamen durch besondere Umstände in unsere Gewalt. So wurde bei Ostende ein englisches Wasserflugzeug, das Panne hatte, von einem Torpedoboot aufgefunden, ein anderes, das gegen die Kriegeregeln unsere Abzeichen,



das Eisene Kreuz führte, wurde von englischen Truppen, die einen Feind witterten, herabgeholt. Ein englischer Unterleutnant, der während eines nächtlichen Zerpelminangriffes auf die Ostküste Englands unser Luftschiff verfolgte, rannte gegen einen Kirchturm und fand so den Tod.

Die Russen haben in der Gesamtheit, soweit dies aus unseren Mitteilungen hervorgeht, 6 Maschinen verloren, darunter einen Sikost-Niesendoppeldeder, dem unser Kampfflieger 16 Schüsse in den Benzinhälter beibrachte. Außerdem wurde bei Windau am 11. September ein Wasserflugzeug französischen Ursprungs, das einen unserer Kreuzer angriff, zum Sinken gebracht. Die Italiener haben drei Flugzeuge und das Luftschiff „Citta di Jesi“ verloren, einen Verlust, den selbst der erfindungsreiche Cadorna nicht vertuschen konnte. Alles in allem genommen, kann man wohl feststellen, daß in der letzten Zeit der Kampf in der Luft an Schärfe wesentlich zugenommen hat, daß aber die Verluste unserer Gegner in diesem Ringen unsere eigenen um ein Vielfaches übersteigen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 18. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Im Artois eroberten wir gestern abend eine starke Batterie südöstlich Neuville-Saint-Vaast. Wir behaupteten uns dort, nachdem wir im Laufe der Nacht zwei Gegenangriffe zurückgeschlagen hatten. Im Abschnitt Liénon gegenständliches Bombardement. Auf der Aisnefront, in der Champagne und in den Argonnen kein Zwischenfall. In Lothringen gewannen wir in hartnäckigen Kämpfen noch 100 Meter Schützengraben nördlich Reillon. Unsere Flugzeuge bombardierten im Laufe der Nacht vom 15. auf den 16. Oktober die Versproantierungszentren Maisieres, Aboudange und Bahnhof Horicourt. — In den Dardanellen war die erste Oktoberhälfte ruhig. Versuche der Türken, sich unseren Schützengräben mit Minen zu nähern, wurden durch Explosion unserer Gegenminen angehalten. Türkische Artillerie war tätig, aber dank der Ueberlegenheit unserer Batterien nicht wirksam. Unsere Flugzeuge bombardierten täglich mit Erfolg verschiedene Anlagen und feindliche Lager.

Abends 11 Uhr: Die heftigen Artilleriekämpfe dauerten in Loos und im Bois-en-Hauche und östlich Souchez an. Wir festigten und verbreiterten unsere Stellung im Walde von Giromph. An der Aisnefront werden in der Umgegend von Godat Kämpfe mit Handgranaten gemeldet. In der Champagne andauernd starkes gegenseitiges Bombardement, besonders im Gebiet von Tcherny. Auf der Lothringer Front erwiderten wir die feindliche Kanonade energisch durch wirksames Feuer, das mehrere Bände in den deutschen Linien bei Leintzen, Amencourt und Gondrevon verursachte. Heftige wiederholte deutsche Gegenangriffe gegen unsere Stellungen nördlich Reillon wurden durch unser Sperrfeuer angehalten. Da der Feind kürzlich noch Luftbombardements gegen englische Städte ausführte und da gestern eines seiner Flugzeuge Hancock mit Bomben beladete, bombardierte eine Gruppe der Unserigen heute die Stadt Trier, auf welche sie 30 Granaten warf.

Schutzlosigkeit gegen deutsche Fliegerangriffe.

WTB. London, 18. Okt. „Globe“ und „Daily Mail“ greifen die Regierung wegen der Schutzlosigkeit gegen Luftangriffe an. „Globe“ meint: Wenn die Regierung erklären würde, daß jeder Streifzug der Zerpelmine auf eine britische Stadt durch den Besuch britischer Flugzeuge in zwei deutschen Städten erwidert werden würde, würde die Belästigung aufhören. — „Daily Mail“ schreibt, man dürfe die Luftschiffe gar nicht nach London kommen lassen und müsse sie vorher auf See angreifen. Die Benennung der Luftschiffe habe ebensosehr Angst vor Geschützen, wie die englischen Städte vor Bomben.

Ein völliger Schutz unmöglich.

WTB. London, 18. Okt. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Parlow, ob entsprechende Maßnahmen zum Schutz der Westminsterabtei, der Saint Pauls-Kathedrale, des Britischen Museums, der Galerien usw. gegen Luftangriffe ergriffen seien, gab Asquith schriftlich zur Antwort, es sei offenbar unmöglich, Schritte zu tun, die einen völligen Schutz der genannten Gebäude gewährleisten, aber Schritte seien getan, um den Gebäuden einen gewissen Schutz zu gewähren. Es sei zu hoffen, daß der Verteidigungsdienst unter Borch Scott weiteren Versuchen unterschiedsloser Zerstörung von Eigentum wirksam begegnen werde.

Hydrate, des Britischen Museums, der Galerien usw. gegen Luftangriffe ergriffen seien, gab Asquith schriftlich zur Antwort, es sei offenbar unmöglich, Schritte zu tun, die einen völligen Schutz der genannten Gebäude gewährleisten, aber Schritte seien getan, um den Gebäuden einen gewissen Schutz zu gewähren. Es sei zu hoffen, daß der Verteidigungsdienst unter Borch Scott weiteren Versuchen unterschiedsloser Zerstörung von Eigentum wirksam begegnen werde.

Unzufriedenheit mit der engl. Berichterstattung.

WTB. London, 18. Okt. „Daily News“ sind mit der amtlichen Erklärung des Berichtes von French über die Eroberung des Hügel 70 unzufrieden. Das Blatt betont, daß ein besonderer Tagesbefehl French vom 30. 9., sowie Berichte der Kriegsbereitschaft aus dem Hauptquartier bestimmt die Eroberung des Hügel selbst erwähnten und beschrieben. Seither haben die Militärbehörden nichts, um den Eindruck einer tatsächlichen Eroberung des Hügel richtig zu stellen.

Richtigstellung der Agence Havas.

WTB. Genf, 18. Okt. Der Pariser Korrespondent des „Journal de Geneve“ schreibt: Die Ablehnung der Agence Havas betreffend des Tagesbefehls Joffres bezieht sich nicht auf die allgemeinen Instruktionen Joffres, die von neutralen Blättern unter der fälschlichen Bezeichnung „Tagesbefehl“ veröffentlicht wurden, sondern auf einen von den „Times“ veröffentlichten und von der Pariser Zeitung Deuvre wiedergegebenen tatsächlich verfälschten Tagesbefehl. Die Ablehnung bezieht sich hauptsächlich auf die Veröffentlichung des Deuvre. Die nachträgliche Entrüstung des Wolffschen Bureaus ist demnach gegenstandslos. Der Genfer Berichterstatter des WTB. bemerkt dazu: Das Journal des Geneve fügte bei der Veröffentlichung der Havasablehnung hinzu, es habe die Echtheit des vom Wolff Bureau veröffentlichten Tagesbefehls Joffres sofort bezweifelt.

Der schwierige Punkt.

WTB. London, 18. Okt. Lord Derby sagte in einem Telegramm an den Mayor of Leicester, daß Freiwilligen in solcher Art erfolgreich zu machen, bedeute daß jeder, der in einem Lande mit Wehrpflicht dienen möchte, seine Dienste freiwillig anbiete.

Der Heuchler Grey.

G.W. Köln, 18. Okt. Unter der Ueberschrift „Heuchler Grey“ verbreitet sich die „Köln. Volksztg.“ in einem Berliner Artikel über die Ursachen des Weltkrieges. Das Blatt sagt: „Dieser Krieg mit all seinen Greueln kann nichts mehr von Gewissen der englischen Regierung abwachen. Es mag sein, daß Grey und mit ihm viele Engländer wünschen, daß die Welt die Blutschuld der englischen Regierung vergessen möge und daß auch das deutsche Volk Englands Schuld vergesse: „Ich nie!“ schrieb unlängst der Deutsche Kaiser an den Rand eines diplomatischen Berichtes, der vom Vergeffen der Taten Englands sprach.

Eine Armee von Kirgisen.

WTB. London, 18. Okt. Reuter meldet aus Petersburg: Man plant, eine Armee von Kirgisen aufzustellen, die nach der nötigen Ausbildung an die Front gehen soll.

Ueber Moskau der Belagerungszustand verhängt.

WTB. Petersburg, 18. Okt. Durch Kaiser Nikolaus wurde über Stadt und Distrikt von Moskau der Belagerungszustand verhängt.

Der neue Bankdirektor.

Ergählung von A. Ortman.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

17. Kapitel.

Wieder schlichen mit unerträglicher Langsamkeit die Minuten dahin, bleierner noch und schleppender als vorher, wo die Anwesenheit seiner Mitgefangenen Werner die Dual des Wartens ein wenig erleichtert hatte. Wenn er das furchtbare Verbrechen begangen hätte, die Kartern, die er jetzt erdulden mußte, wären eine ausreichende Strafe dafür gewesen.

Er hatte sich auf den Boden der Zelle niedergesetzt, weil die Kette ihm allgemach den Dienst zu verlagern drohten. Ein tiefer Atemzug der Erleichterung hob seine Brust, als er nun endlich abermals das Knirschen des Schlüssels vernahm. Schon das lebenswürdige Lächeln des eintretenden Korporals bewies ihm, daß es sich nicht um den Weg zur Hinrichtung handeln könne.

„Sie haben Glück gehabt, Sennor — Ihr Freund, Doktor Vidal, hat in der Tat durchgesetzt, daß Sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Wollen Sie die Güte haben, mit zu folgen!“

Der Korporal führte Rodewaldt über den Hof zu dem an der Straße gelegenen Hauptgebäude und in das erste Stockwerk hinauf. Nachdem er ihm dort zum Abschied die Hand geschüttelt und ihm mit dem Ausdruck aufrichtigster Hochachtung wiederholt versichert hatte, daß er ihn für einen vollkommenen Caballero halte, überließ er die weitere Sorge für den Gefangenen einem uniformierten Beamten, allem Anschein nach einem Schlichter, und entfernte sich, eine lustige Melodie vor sich hinpiepsend, ohne daß es ihm nötig erschienen wäre, der Börje, die ihm Rodewaldt vorhin in Erwartung seines unmittelbar bevorstehenden Todes zugesetzt hatte, mit einer Silbe Erwähnung zu tun.

Der Gefängnisbeamte, ein stattlicher, wohlgenährter Mann mit rundem, bartlosem Antlitz, zeigte sich von ausgefuchter Höflichkeit gegen seinen neuen Pflegebefohlenen. Er öffnete die Tür eines Gelasses, das zwar in seiner Aus-

dem jungen Deutschen schon wegen der darin herrschenden Kühle als ein wahrhaft paradisiischer Aufenthalt erschien im Vergleich zu dem schrecklichen Loch, in das man ihn vorhin mit seinen unglücklichen Gefährten gebracht hatte. Es war eine mächtig hohe Zelle mit vier lahlen Wänden und einem einzigen kleinen, in ziemlicher Höhe angebrachten Fenster, das überdies der größeren Vorsicht halber von innen und außen mit starken Eisenstäben vergittert war. Die Einrichtung bestand außer in einem Tisch und einem Stuhl lediglich in der an der Wand befestigten Lagerstätte, einem roh gezimmerten Sattengestell, über das einige geflochtene Matten gebreitet waren.

„Ich hoffe, Sennor, daß Sie sich hier leidlich wohl befinden werden,“ sagte der Schlichter. „Für einen längeren Aufenthalt fehlt es in diesem Quartier allerdings an der nötigen Bequemlichkeit, aber die, welche vor Ihnen hier gemohnt haben, vermählten sie nicht. Es ist noch nie jemand länger als zwei oder drei Tage darin gewesen.“

„Das nimmt mich einigermaßen wunder,“ erwiderte Rodewaldt, den eine gewisse Treuherzigkeit in dem Wesen des Mannes angenehm berührte; „denn man erzählte mir doch, daß die Untersuchungsgefängnisse hierzulande sonst ziemlich lange auf ihre Aburteilung warten müssen.“

Der Beamte lächelte. „Allerdings, Sennor — wenn es sich um Kleinigkeiten handelt. Aber mit den Gefangenen, die meiner Obhut anvertraut werden, macht man dafür desto kürzeren Prozeß. Und diese Zelle insbesondere hat eine ganz eigene Bestimmung.“

„So?“ fragte Rodewaldt, von einer sehr unbehaglichen Vermutung beschlichen. „Wollen Sie mir vielleicht auch sagen, welcher Art diese Bestimmung ist?“

„A, warum nicht! Es ist die Zelle der zum Tode Verurteilten, die hier ihre letzten Tage bis zur Vollstreckung des Spruches zuzubringen haben. Und man ist bei uns nicht so unbarmherzig, diese armen Teufel lange warten zu lassen. Ich erinnere mich, wie gesagt, nicht, daß ich irgendeinen mehr als drei Tage bei mir gehabt hätte.“

Berner, der sich zum Tode ermüdet auf das Holzgestell niedergeworfen hatte, sah den höflichen Mann mit großen Augen an, und trotz des furchtbaren Ernstes seiner Situation konnte er sich nicht enthalten, laut aufzulachen.

„Wahrhaftig, ich bin Ihnen für die beruhigende Mit-

Der Krieg mit Serbien.

WTB. Wien, 18. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 18. Oktober 1915, mittags:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die im Abala-Gebiet geschlagenen serbischen Divisionen weichen beiderseits der nach Süden führenden Straße zurück. Unsere Truppen befinden sich im Angriff auf die noch nördlich der Ralja stehenden feindlichen Abteilungen. Auch in der Macwa wurde der Gegner zum Rückzug gezwungen. Beiderseits der unteren Morava gewonnen die deutschen Divisionen abermals Raum. Die Bulgaren haben die Höhen des Vabin-Fuß besetzt. Weiter südlich dringen sie über Egri-Balanta vor.

Die bulgarische Offensive.

WTB. Lyon, 18. Okt. Der Progres meldet aus Risch: Die bulgarische Offensive erfolgt auf mindestens 200 Kilometer Front längs der Eisenbahnlinie Donau-Pivot, streift das Pivotgebiet, nähert sich der Linie Risch-Keskub, kehrt zur früheren mazedonischen Grenze zurück und setzte sich bis ins Gebiet von Strumica fort.

Die Schlacht bei Balandovo.

WTB. Lyon, 18. Okt. „Republican“ meldet aus Athen: Nach Berichten aus Risch griffen 40 000 Bulgaren mit harter Artillerie bei Balandovo an. Der Kampf dauert an.

WTB. London, 18. Okt. Das Reuterische Bureau meldet aus Athen: Die französischen Truppen in Mazedonien hoben ihre Feuerpause bei der Bahnbrücke zwischen Sudowc und Balandovo erhalten, wo sie von den Bulgaren angegriffen wurden. Das Gefecht dauert an. Die bulgarische Artillerie beschießt Balandovo, das heftig Widerstand leistet.

Eine unerwünschte Hilfe.

WTB. Amsterdam, 18. Okt. „Nieuws van den dag“ schreibt: Ob die Serben über die Nachricht, daß auch 150 000 Italiener in die Kämpfe am Balcan eingreifen sollen, sehr erfreut sein werden, bezweifelnd wir. Die Italiener sind zwar durch den Gang der Ereignisse Bundesgenossen der Serben geworden, aber ihre Interessen liegen in diametralem Gegensatz zu denen der Serben, die nach der adriatischen Küste wollten. Wenn die 150 000 Italiener erst einmal da sind, werden sie nicht so leicht wieder fortzubringen sein. Und wie werden die Griechen, die die Italiener als hauptsächlichste Konkurrenten betrachten, über den Plan denken?

Die Vertretung der bulgarischen Interessen in London.

WTB. Stockholm, 18. Okt. Der schwedische Gesandte in London ist mit der Wahrnehmung der bulgarischen Interessen in Großbritannien beauftragt worden.

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 18. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 18. Oktober 1915, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Isonzofront entwickeln die Italiener wieder eine lebhaftere Tätigkeit. Es kam auch gestern abend im Nordwestabschnitt des Plateaus von Dobersdo bei Beteano zu heftigeren Kämpfen. Starke italienische Infanterie griff neuerdings unsere dortigen Stellungen an, gelangte teilweise bis nahe an die Hindernisse heran, und wurde schließlich unter schweren Verlusten zurück-

also! Nun, ich hätte mir's zwar nimmermehr träumen lassen, daß es mir beschieden sein würde, Ihre Bekanntschaft zu machen, aber versuchen wir's denn, wie sich's an diesem anmutigen Orte leben läßt.“

„O, nicht schlecht, Sennor,“ versicherte der Beamte in vollkommenstem Ernst. „Glauben Sie mir, nicht schlecht! Zumal wenn man, wie Sie, in der glücklichen Lage ist, sich alle erdenklichen Annehmlichkeiten zu verschaffen.“

„Wie, ich befände mich in dieser Lage? Und woraus schließen Sie das?“

„Doktor José Vidal hat dafür gesorgt. Sie brauchen nur zu befehlen, und man wird Ihnen an Essen und Trinken bringen, was Ihr Herz begehrt. Ich werde Sorge tragen, daß Sie mit mir zufrieden sind; denn ich weiß ja aus langer Erfahrung, welche Rücksichten man einem Caballero in Ihrer Lage schuldet.“

„Nun, so schaffen Sie mir eine Kleinigkeit zu essen. Ich merke erst jetzt, daß ich hungrig bin.“

„Gut, gut, Sennor! Sie sollen bedient werden wie ein Minister. — Und da fällt mir ein, daß ich auch noch etwas für Sie habe. Doktor José Vidal hat mir diesen Brief übergeben, da er ja wußte, daß man Sie meiner Obhut anvertrauen würde. Es ist zwar verboten, aber einem Ranne wie Doktor Vidal zuliebe darf man schon einmal eine Ausnahme machen.“

Er hatte aus der Tasche seines Uniformrockes ein zusammengefaltetes Blatt hervorgezogen und es vor Rodewaldt auf den Tisch gelegt. Dann entfernte er sich, und der Gefangene hörte das Knirschen des Schlüssels, mit dem er sehr sorgfältig die Tür der Kerkerzelle hinter sich versperrte.

Hastig griff er nach dem Briefe und las in begreiflicher Spannung die rasch hingeworfenen Zeilen:

„Ich habe alles versucht, mein armer junger Freund, was sich in diesem Augenblicke für Sie tun ließ. Und wenn auch das Ergebnis meinen Wünschen sehr wenig entspricht, so bitte ich Sie doch dringend, den Kopf oben zu behalten und noch nicht jede Hoffnung aufzugeben. Ihr Gesandter freilich, mit dem ich mich sofort in Verbindung gesetzt habe, konnte nichts weiter erreichen, als die Einsetzung eines ordentlichen Kriegsgerichts, das Ihren Fall aburteilen soll. Sie sind mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, und die völkerrechtlichen Bestimmungen neben dem Rezipieren Ihres Landes sein



gejagt. Sonst im Küstenlande sowie im Tiroler Grenzgebiete Weidwirtsch.

Eine wichtige Unterredung mit dem ital. König.
WLB. Mailand, 18. Okt. Die „Secolo“ meldet, hat der Kriegsminister Juppelli gestern den ganzen Tag über mit dem König und Cadorna im Hauptquartier Unterredung gehabt, über deren Inhalt und Ergebnis strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

Eine ital. Anleihe von 25 Mill. Dollar.
WLB. London, 18. Okt. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus New York: Die Firma Lee Higginson wurde von der italienischen Regierung mit der Unterbringung einer einjährigen Anleihe von 25 Millionen Dollar zur Deckung der Anläufe und Stabilisierung des Wechselkurses beauftragt. Wie verlautet, werden die Obligationen mit 6 Prozent verzinst werden.

Unterschlagungen bei italienischen Heereslieferungen.

WLB. Mailand, 18. Okt. Mailänder Blätter melden aus Rom die Verhaftung des römischen Geschäftsmannes Piperno wegen erheblicher Unterschlagungen bei Flanell-Lieferungen für das Heer. Mit Piperno sei auch jene Person verhaftet worden, die im Auftrage des römischen Komitees für Militärkleider die Lieferungen kontrollieren sollte.

Rußland tut auch nicht mit.

G. R. V. Genf, 18. Okt. Die Mailänder „Sera“ erzählt: Auch Rußland lehnte die aktive Teilnahme am Balkankrieg ab, nachdem Rumänien den russischen Durchzug verweigerte.

Griechenland finanziell an den Bierverband gebunden?

WLB. Kopenhagen, 18. Okt. „Politiken“ meldet aus Petersburg: Ein finanzielles Uebereinkommen zwischen den Alliierten und Griechenland betreffend ein Darlehen von 500 Millionen Drachmen unter sehr günstigen Bedingungen wurde vor dem Ministerwechsel abgeschlossen und wird durch diesen in keiner Weise verändert. Griechenlands Verpflichtungen, sowie die Verpflichtungen der Alliierten bleiben dieselben. In den diplomatischen Kreisen der Alliierten hat man deshalb eine sehr optimistische Auffassung über die griechische Krise. Als Beweis des Optimismus weist man auf die kürzlich erfolgte Unterredung Venizelos und Zaimis hin, die zu Gunsten der Alliierten geendet habe.

Der italienische Ministerrat über die Haltung Italiens in der Balkanfrage.

G. R. V. Bern, 18. Okt. Die Mailänder Blätter bringen Einzelheiten über die Fragen der inneren Politik, die der italienische Ministerrat gestern beprochen hat, äußern sich jedoch nur kurz und zurückhaltend zum Hauptthema des Ministerrates, der Haltung Italiens in der Balkanfrage. Der „Secolo“ schreibt: Die internationale und finanzielle Lage wurde hauptsächlich und eingehend geprüft. Die Besprechungen über die internationale Lage nahmen rund zwei Stunden in Anspruch. Der Minister des Äußeren, Sonnino, gab einen langen und eingehenden Bericht über die Verhandlungen zur Erzielung einer diplomatischen Vereinbarung und fragte dann seine Kollegen, ob sie alle mit ihm in seiner bisher verfolgten und in der Zukunft einzuhaltenden Richtlinie einverstanden seien. Nach einer von der Zensur gestrichenen Stelle fährt der Secolo fort: Der Ministerrat gab dem Winken Sonninos seine volle Zustimmung.

Venizelos wahre Gesinnung.

WLB. Paris, 18. Okt. Venizelos erklärte dem Berichterstatter des „Matin“: Sagen Sie Ihren Lesern in Frankreich, daß niemand gläubiger als ich den baldigen endgiltigen Erfolg der Verbündeten erwarte und niemand von ihrem Endtriumph überzeugter ist als ich.

Danktelegramme an das Abgeordnetenhaus.

WLB. Berlin, 18. Okt. Auf die vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses an den Kaiser und den Prinzen Joachim aus Anlaß der Verlobung im Kaiserhaus gerichteten Glückwunschtelegramme sind folgende Antworten eingegangen:

Recht, sich in das darauf gegründete Probeverfahren gegen Sie einzumischen. Ich darf Ihnen sogar nicht verhehlen, daß das Kriegsgericht Sie aller Wahrscheinlichkeit nach schuldig sprechen wird. Aber wir haben immerhin etwas Zeit gewonnen, und Sie dürfen sich versichert halten, daß Ihre Freunde bemüht sein werden, den Aufschwung der Entscheidung zu Ihrer Rettung zu benutzen. Unglücklicherweise haben Sie mächtige Feinde, deren Einfluß sich zu Ihrem Verderben geltend zu machen sucht. Verfügen Sie über ein Mittel,“ schrieb Doktor Vidal weiter, „Senor del Vasco zu Ihren Gunsten umzustimmen, so säumen Sie nicht, es in Anwendung zu bringen. Er vor allem ist, wie ich aus guter Quelle weiß, Ihr Widersacher, und seine Verbindungen reichen leider sehr weit.

Sie dürfen dem Manne, der Ihnen diesen Brief übergibt, Vertrauen schenken. Er wird alles für Sie tun, was seine Pflicht ihm nur immer zu tun gestattet. Und jedenfalls sollen Sie bald weiteres erfahren von Ihrem aufrichtigen Freunde

José Vidal.“

Fortsetzung folgt.

„Ich danke Ihnen herzlich für die freundlichen Glückwünsche des Hauses der Abgeordneten zur Verlobung meines jüngsten Sohnes.“ Wilhelm, R.“

„Ihnen und dem Hause der Abgeordneten danke ich bestens für freundliche Wünsche.“ Joachim, Prinz von Preußen.“

Eine Spionagegesellschaft in Belgien unschädlich gemacht.

WLB. Brüssel, 18. Okt. Durch selbstgerichtliches Urteil vom 9. Oktober 1915 sind in Brüssel wegen Kriegsverrats verurteilt worden: 5 Personen zum Tode, 4 Personen zu je 15 Jahren Zuchthaus, 1 Person zu 10 Jahren Zuchthaus, 17 weitere Personen zu Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen von 2-8 Jahren. 8 Beschuldigte sind von der Anklage des Kriegsverrats freigesprochen worden. Wegen 1 Belgier und 1 Engländerin ist das Todesurteil vollstreckt worden. Dazumal verurteilten Personen haben nach eigenem Geständnis viele Monate hindurch, die vorgenannte Engländerin während 9 Monaten, mitgewirkt, verpöngte englische und französische Offiziere und Soldaten, sowie wehrfähige Franzosen und Belgier nach Holland zu befördern, damit sie sich dem Heere unserer Feinde anschließen konnten. Die Verurteilten bildeten eine wohlorganisierte Gesellschaft, die trotz der wiederholten Warnungen des Generalgouverneurs mit verteilten Rollen etappenweise im großen Stile die Anwerbung und Zuführung Wehrfähiger für die feindliche Armee betrieben haben.

Legte Nachrichten.

WLB. London, 19. Okt. Die „Times“ machen sich in einem Leitartikel darüber lustig, daß, wie ein aus Deutschland zurückgekehrter Korrespondent erzählt habe, in Deutschland hochgestellte Personen erzählten, Mitglieder der britischen Regierung hätten mit gewissen Personen in London über den Frieden verhandelt und auch diebzugliche Vorschläge gemacht. Alle solche Gerüchte seien unbegründet. Der Born der enttäuschten Bevölkerung würde solche Regierungsmitglieder sofort aus ihren Stellungen verdrängen.

WLB. Amsterdam, 19. Okt. Der Korrespondent der „Tijds“ meldet aus London: In gutunterrichteten Kreisen versichert man, daß Grey seine Demission angeboten habe.

WLB. Moskau, 19. Okt. Wie der „Rusloje Slowo“ erzählt, wurde gegen den früheren Stadthauptmann von Moskau, Adlanow, der die Moskauer Unruhen nicht verhindert, das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet.

WLB. Paris, 19. Okt. Die Presse erörtert noch immer das Balkanproblem und hofft, daß es schließlich doch noch gelingen werde, Griechenland und Rumänien für die Sache des Bierverbandes zu gewinnen. Beide Staaten werden darauf hingewiesen, welche Vorteile ihnen ein Eingreifen zu Gunsten der Entente bringen könnte.

WLB. Paris, 19. Okt. Die „Information“ meldet aus Athen: Es wird hier bestätigt, daß der Staatskassier der serbischen Nationalbank und die serbischen Staatsarchive nach Monastir gebracht worden sind.

WLB. Berlin, 19. Okt. Wie verschiedene Morgenblätter melden, führt Clemenceau seinen Feldzug gegen die Balkanexpedition und gegen Vloant unerbittlich und immer schärfer fort.

WLB. Berlin, 19. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ erzählt aus Saloniki: Der verlängerte Aufenthalt der Truppen in Saloniki hat bei der griechischen Bevölkerung einen unglücklichen Eindruck hervorgerufen. Der Zeitpunkt des Abtransports ist bis jetzt noch nicht bekannt. Fortwährend wird viel Kriegsmaterial, vor allem Artillerie und Munition, ausgeladen. Durch Ankauf großer Lebensmittelmengen haben die Verbündeten bereits eine Teuerung hervorgerufen.

WLB. Berlin, 19. Okt. Die „Vossische Zeitung“ bringt aus Konstantinopel folgende Meldung: Bei Scutari (?) sind bisher 23000 Franzosen und 13000 Engländer gelandet. Die Engländer trachten die Höhen um Saloniki zu besetzen. Sie haben auf der Terrasse des Hotels Splendid eine funkentelegraphische Station eingerichtet. Für Truppentransporte aus Ägypten stehen ihnen angeblich 120 Schiffe zur Verfügung.

WLB. Berlin, 19. Okt. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ überschritten die Bulgaren in Verfolgung des Feindes die Bregolnica. Die Bewohner des mazedonischen Gebiets empfingen sie mit jubelnder Freude. Die in Mazedonien eingedrungene Armee, 50000 Mann stark, steht in äußerst blutigen Kämpfen mit den sich erbittert verteidigenden Serben.

WLB. Berlin, 19. Okt. Der „Vossischen Zeitung“ wird über den Vormarsch in Serbien berichtet: Unsere Truppen haben den Nordrand Serbiens fest in der Hand. Der Nachschub ist gesichert. Die erheblich verstärkte serbische Nordarmee vermag unser Vordringen nicht aufzuhalten. Ein Hauptmann, der überlief, erzählte von der Bestürzung in Nisch. Erfolgreiche Kämpfe östlich und südlich Pojarevac ermöglichen ein immer tieferes Eindringen in das Landesinnere.

WLB. Berlin, 19. Okt. Laut Wiener „Reichspost“ teilen die Petersburger „Wjedomosti“ mit, daß die russische Schwarze Flotte wegen des Aufstretens feindlicher Unterseeboote in ihre Häfen zurückkehrte.

WLB. Berlin, 19. Okt. Ueber Grey, den Urheber des blutigen Krieges, heißt es im „Berliner Lokalanzeiger“, er trage in seiner Brust das starre, eng umgrenzte Dogma der britischen Staatskunst, kraft dessen die Vernichtung eines jeden der britischen Weltbeherrschung hinderlichen Staates angestrebt und erreicht werden muß. Jetzt richtete sich die englische öffentliche Meinung mehr und mehr gegen Grey. Nach dem mißlungenen Dardanellen- und dem begonnenen mazedonischen Unternehmen witterte man Unheil.

Amtliches.

Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen in dem Gehöfte des Holzhauers Johann Georg Bächle in Michelberg, Gde. Bergorte.

An die Landwirte des O.-A. Bezirks Freudenstadt erläßt das R. Oberamt folgende Bekanntmachung:

Vom 16. November ab muß die Amtsförperschaft den Mehlbedarf mit dem im Bezirk gewachsenen Getreide bestreiten. In den nächsten Tagen wird deshalb die Amtsförperschaft durch die Ortsvorsteher Getreide aufkaufen lassen; soweit das Getreide noch nicht gedroschen ist, werden die Landwirte veranlaßt, ihre Getreidevorräte möglichst bald auszubreschen, damit der Anlauf von statten gehen kann.

Landesnachrichten.

Altensteig, 19. Oktober 1915.

* Das **Eiserne Kreuz** haben erhalten: Ref. Gottfried Schilling, Silberarbeiter, von hier; Wiff, d. R. Georg, Welter von Freudenstadt; Georg Besch, Sohn des Glasermeysters Friedr. Besch in Klosterreichenbach.

* Die **Silberne Verdienstmedaille** wurde verliehen dem Gefr. Wilhelm Krauß von Altauistra.

— **Gedenkblatt für die Angehörigen der gefallenen Krieger.** Der König verleiht, wie bereits bekannt, den Angehörigen der im Kampfe für das Vaterland gefallenen württembergischen Krieger ein Gedenkblatt. Das von der Künstlerhand des Professors Hubert v. Haug stammende Gedenkblatt wird jeweils dem dem Gefallenen verwandtschaftlich nächststehenden Angehörigen in der Reihenfolge der gesetzlichen Erbberichtigung zugestellt. Bei minderjährigen Kindern wird es deren gesetzlichem Vertreter zur Aufbewahrung und späteren Aushändigung übergeben. Mit der Aushändigung der Gedenkblätter soll demnächst begonnen werden können. Sie kann nach Lage der Verhältnisse nicht gleichzeitig, sondern nur nach und nach erfolgen. Es ist nicht zu befehlen, daß jemand vergessen wird. Anfragen bezugl. Bitten um Gedenkblätter an das Kgl. Kriegsministerium wollen deshalb unterlassen werden.

— **Preiswettbewerb für einen Armeriaq.**

Der Verein deutscher Ingenieure hat 15000 Mark an Preisen (erster Preis 11000 Mark) für einen Armeriaq ausgeschrieben, der es ermöglicht, viele Tätigkeiten innerhalb der mechanischen Industrie auszuüben. Diese bewusste Einschränkung der Aufgabe, die in dem Ausschreiben noch näher bestimmt ist, wird die Lösung günstig beeinflussen. Es kann dabei überlegt werden, ob man nicht auch für andere Zwecke, z. B. für landwirtschaftliche Arbeiten, in ähnlicher Weise vorgehen sollte. Zur Beteiligung an dem Ausschreiben sind alle Kreise eingeladen. Auch schon vorhandene Konstruktionen sind vom Wettbewerb nicht ausgeschlossen. Die gebrauchsfähige Konstruktion — Modell oder Zeichnung genügt nicht — ist bis zum 1. Februar 1916 an den Verein deutscher Ingenieure, Berlin N. W. 7, Sommerstr. 4a, zu senden. Von dieser Stelle können auch die näheren Bedingungen kostenlos eingeholt werden. Das Preisgericht setzt sich aus hervorragenden Vertretern der Technik und Industrie, der Medizin, der Orthopädie, der Chirurgie-Mechanik zusammen. Die Ausstellung und Vorführung von künstlichen Gliedmaßen, mit deren Bestimmung das Reichsamt des Innern die Ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt beauftragt hat, wird Mitte November in Charlottenburg, Frauenhoferstraße 11, in Betrieb kommen und dann gewiß vielen Erfindern mancherlei Anregung bringen. Sie wird auch eine wünschenswerte Möglichkeit geben, die durch das Preiswettbewerb hervorgerufenen neuen Konstruktionen zu erproben.

* **Obhausen, 18. Okt. (Feuer.)** Am Samstag abend brannte das Wohn- und Scheunengebäude des in Altensteig in Arbeit stehenden Gerbers Christian Heiber hier vollständig nieder. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

* **Calw, 18. Okt. (Feuer.)** Am Samstag mittag brach in der Doppelscheur des J. M. Burkhardt, Bauer und der J. M. Calmbach, Bauers Witwe, beide auf dem Spindlershof, ein Brand aus, der das umfangreiche Gebäude, das mit Getreide und Heu voll gefüllt war, samt dem in der Nähe stehenden Bachhaus in zwei Stunden in Asche legte. Der Brand wurde durch zwei zündelnde Suben im Alter von etwa 6 Jahren verursacht.

— **Stuttgart, 18. Okt. (Lehrerwahlen.)** Laut „Volksschule“ und „Lehrerheim“ finden derzeit im Württ. Volksschullehrerverein die Wahlen in den Gesamtvorstand statt. Nach den üblichen Vorwahlen hat der Bezirkslehrerverein Stuttgart als erster nun die Hauptwahl vollzogen mit dem Ergebnis, daß aus Groß-Stuttgart 8 aus dem gesamten übrigen Land 7 Vertreter in die Leitung des Vereins berufen werden sollen. Mit diesem Verhältnis 8:7 hat der Bezirkslehrerverein Stuttgart gegenüber den Landesvereinen in allen Fragen von vornherein die absolute Mehrheit.

— **Stuttgart, 18. Okt. (Die leidige Schießererei.)** Auf der Liffstapel zeigte ein 17 Jahre alter Buchbinder einem gleichaltrigen Tapezierlehrling ein Feuerwerk, wobei sich die Waffe entlud und das Geschloß dem Tapezierlehrling in den Hals drang. Er wurde lebensgefährlich verletzt und mußte nach der Eingekerkelung verbracht werden.

— **Stuttgart, 18. Okt. (Messerstecherei.)** Im Hof eines Hauses in der Messstraße wurde ein 29 Jahre alter Monteur von einem 28 Jahre alten

Fuhrmann nach kurzem Wortwechsel durch einen Messer-
stich in den Mund verletzt. Der Täter wurde von einigen
dem Verletzten zu Hilfe eilenden Passanten, durch Stock-
schläge verletzt.

(*) **Nottenburg, 18. Okt.** (Einbruch. — Ex-
plosionschaden.) Bei der Witwe Bollmer hier
wurde gestern nachmittag in ihrer Abwesenheit die Kom-
mode erbrochen und der Betrag von gegen 70 Mk. ge-
hohlen. Es kann sich nach Lage der Dinge nur um
eine mit den Verhältnissen vertraute Persönlichkeit han-
deln, die als Täter in Betracht kommt. — Der durch
die Gasexplosion im Gasthof zum Waldhorn angerich-
tete Schaden wird auf 300 Mk. geschätzt.

(*) **Von der Münfänger Alb, 18. Okt.** (Eine
Vollernte.) Die Ernteergebnisse des heurigen Jahr-
gangs sind in allen Teilen prächtig. Futter- und Saat-
kulturen zügelten eine Vollernte. Die Arbeit, die in
diesem Kriegsjahre immer zu betätigen war, ver-
dient im Gedenken wachsender Geschlechter aufbewahrt
und vermerkt zu werden. Da und dort helfen in grö-
ßeren bäuerlichen Betrieben auch Kriegsgefangene Fran-
zosen und Russen mit. Die Arbeitswilligkeit der Rus-
sen wird mehr gelobt, als die der Franzosen.

(*) **Ulm, 18. Okt.** (Butterkrieg.) Als die
Bauernfrauen aus dem Bayerischen am Samstag mit
Butterfäbeln, Butterwedeln, Löffel- und Salzbutte an-
rückten, um auf dem Ulmer Wochenmarkt ihre duftende
Ware abzusetzen, donnerte ihnen ein mächtiges „Halt!“
entgegen. Kein Gramm Butter durfte über die Grenze
ins Allgäu. Ausfuhrverbot auf Butter! Und so blieb
den jammernden Weibern nichts übrig, als die gelbe But-
ter den zahlreich sich sammelnden Käufern abzulassen.
Es kamen viele Hausfrauen Ulms herüber zum billigen
Butter, als sie über ihren Kauf beinahten wollten.

erscholl wieder das Galt des Schupmanns, der genau
untersuchte, was der Marktford barg und niemand mit
Butter über die Brücke ließ.

(*) **Laupheim, 18. Okt.** (Die Königin bei
den Verwundeten.) Am Samstag nachmittag kam
die Königin im Auto hierher und machte den Verwun-
deten im Vereinslazarett einen Besuch. Die Verwun-
deten waren hocherfreut über die heiteren Worte der ho-
hen Frau, die sich eingehend nach ihrem Wohlergehen
erkundigte und mit Rat und Tat dafür besorgt war.

(*) **Vöberach, 18. Okt.** (Todesfall.) Am
Samstag abend verchied im Bezirkskrankenhaus Stadt-
pfarrer Dr. Späth an den Folgen einer Magenopera-
tion. Der Verstorbene war schon seit Jahren leidend,
fühlte sich aber in letzter Zeit im allgemeinen wieder
wohl und glaubte sich vor 14 Tagen einer Magen-
operation unterziehen zu dürfen. Dr. Späth war 1857
in Aulendorf als Sohn eines Sattlermeisters geboren,
empfing 1881 die Priesterweihe, war Repetent in Ulm-
gen, seit 1888 Stadtpfarrer in Cannstatt und seit 1900
in Vöberach. Im Jahre 1907 wurde er in die Zweite
Kammer gewählt, 1912 zum zweiten Male. Die Zen-
trumpartei verlor in Dr. Späth eine tüchtige Kraft,
die katholische Gemeinde in Vöberach einen eifrigen
Priester.

Wetterbericht.

Die günstige Wetterlage wird zwar durch erneut
sich ankündigende Störungen bedroht, verspricht aber
für die nächsten Tage noch Bestand. Am Mittwoch
und Donnerstag sind nach kalten Nächten, trockene,
meist heitere und nachmittags milde Tage zu erwarten.

Kriegschronik 1914

19. Oktober: Blankenberghe ist von den Deutschen
besetzt.

— Zwischen Ypern und Ostende finden heftige Kämpfe
statt, ebenso bei Neuport.

— Manga Bell, der Hauptredaktionsleiter der australischen
Dualangger ist wegen hochverrätherischer Umtriebe hingerich-
tet worden.

— In Marseille landen 18 englische Dampfer mit
neuen indischen Truppen.

— In Deutschland wird ein Zahlungsverbot ge-
gen Frankreich erlassen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul,
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen
und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul,
4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-
Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 88 Pfg.

Schernbach.

Ca. 25 Zentner

schönes Mostobst

auch in kleinerem Quantum, hat zu verkaufen
Hugo Böding, Gutsbesitzer.

Altensteig.

Karl Walz, Hut- u. Mützengeschäft



empfiehlt sein Lager in
**modernen
Seiden-Hüten,
Klapp-Hüten,
feinsten
Haar- und
Wollfilz-Hüten
in steif und weich,
für Herren Knaben u. Kinder**

**Mützen jeder Art, hauptsächlich
Herren- und Knabensportmützen,
Datein- und Realschülermützen.**

Sobald empfehle ich noch eine große Auswahl in
**Sofenträgern, Aufnä- und Einlegesohlen,
Zimmer- und Einziehdoffeln.**
Alles zu billigen Preisen.

Loise

der Invaliden-Geldlotterie

Preis Mk. 1.—

Morgen Ziehung

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Altensteig.

Zum Verkauf von Woll-
waren usw. (Haustieren) werden
**1—2 tüchtige, solide
Frauen**

gesucht.
Näheres zu erfragen in der Exp.
ds. Bl.

Altensteig.

Von 1. November ab hält wieder
Nähstunde
Frau Emilie Harr.

Altensteig.

Lehrlings-Besuch.

Einen tüchtigen Jungen nimmt
unter günstigen Bedingungen in die
Lehre

Joh. Müller & Söhne
Klasknermeister.

Schernbach.

Ein jüngerer ca. 15—17 Jahre
alter

Knecht

auf 1. November gesucht von
Hugo Böding.



Der Raucher

erfrischt seine Lunge am
besten durch Robert-Zo-
bellen; sie schützen vor-
züglich und schützen zu-
gleich vor Erkältung und
deren Folgen.

In allen Apotheken
und Drogerien Mk. 1.—

Wobner
TABLETTEN

Geselsbrunn.

Dankagung.



Für die wohlwollende Teilnahme
bei dem Hinscheiden unserer lieben
Gottin, Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester u. Schwägerin

Marie Fren

sowie für die zahlreiche Begleitung
zu ihrer letzten Ruhestätte von nah
und fern sprechen wir unseren ver-
bindlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Der Gatte:

Georg Fren, Accifer.

Eierfeldpostschachteln

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Altensteig.

Zur Vertilgung der Obst-
baumschädlinge empfehle

**besten Brumata-
Raupenleim**

sowie

Gelpapier

zu Klebgürteln

billigst

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Gestorbene.

Ehhausen: Anna Maria Enßlen,
Witwe.

Freudenstadt: Christiane Graf, Feilen-
bauers-Witwe.

Calw: Friedrich Kugel, gew. Schlach-
thausverwalter, 69 J.

Altensteig.

**Füchse, Marder,
Iltis, Hasen und
Rakensfelle**

kauft zu den höchsten Preisen
Chr. Schmid
Hut- und Mützengeschäft.

Zur Anfertigung von

Gedächtnisreden

für gefallene Krieger

und

Grabreden

empfiehlt sich die

W. Rieker'sche Buchdr.